

Wasser im Haushalt

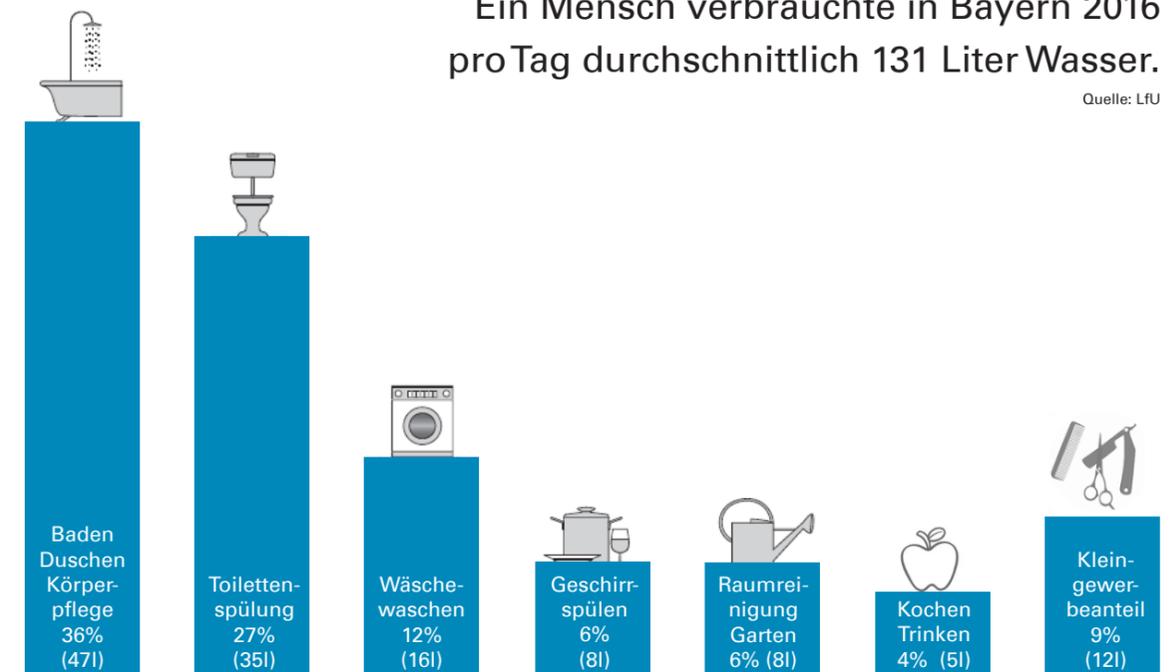
Wasser ist ein kostbares Gut

Das ist nicht zuletzt an den Gebühren für die Trinkwasserversorgung abzulesen. Entsprechend sparsam sollte der Umgang mit dem unentbehrlichen Nass sein. Tatsächlich belegt die Statistik, dass die Bundesbürger sparsamer mit Wasser umgehen.

Von 1990 bis 2016 sank der durchschnittliche Verbrauch je Einwohner und Tag von 145 auf 131 Liter Trinkwasser (ohne Kleingewerbe sogar auf 119 Liter).

Vor allem im Bereich der Toilettenspülung gibt es Einsparmöglichkeiten, zum Beispiel durch den Ersatz alter Spülkästen durch Modelle mit Wasserspartaste oder durch den Einsatz von Brauch- oder Regenwasser.

Trinkwasser als Nahrungsmittel spielt in der täglichen Verbrauchsbilanz keine allzu entscheidende Rolle. Gerade einmal 5 Liter werden für Kochen und Trinken gebraucht.



Hartes Wasser und weiches Wasser - Je mehr Kalk, umso härter ist das Wasser. Wie der Blick in einen Teekessel zeigt, löst sich Kalk im Gegensatz zu anderen Salzen in reinem Wasser schlecht auf. Im Grundwasser muss Kalk dennoch irgendwie löslich sein - wie hätten sonst die riesigen Tropfsteinhöhlen in der fränkischen Schweiz entstehen können?

Des Rätsels Lösung: Kalk löst sich in Säure! Wie aber wird in der Natur aus Wasser eine kalklösende Säure? Der wichtigste natürliche Stoff, der Säure bilden kann, ist das Kohlenstoffdioxid (CO₂). Der Säureeintrag findet im belebten Boden statt. Dort tummelt sich eine Vielzahl von Mikroorganismen und Bodentierchen, die Sauerstoff ein- und CO₂ ausatmen. Dieses löst sich im durchsickernden Wasser und dabei entsteht die Kohlensäure. Ab einer bestimmten Konzentration reicht ihre Kraft aus, um Kalk - chemisch Calciumcarbonat (CaCO₃) - aufzulösen. Die Menge an Kalk, die sich im Wasser löst, ist also abhängig von der der CO₂-Konzentration im Boden.